

Mehr als Schaumschlägerei

Coronabedingt nur eine VS-Lesung mit Neuerscheinungen in diesem Herbst

FACHGRUPPE

LITERATUR



Freundlich war die Stimmung, trotz des Dauerregens draußen und der dunkel-hölzernen Würde des Kaminraumes. Offen-

OFFENBAR ÜBERWOG DIE FREUDE

bar überwog die Freude, am 31. Oktober im Literaturhaus Fasanenstraße noch einmal Neues live lesen zu dürfen. Der Berliner VS-Vorstand hatte für diesen durch Lüftungspausen strukturierten Abend zwei Autorinnen und einen Lyriker eingeladen. Ein Gewinn für die Zuhörerinnen, auch weil Fragen in intimer Runde Details aus dem Schaffensprozess erhellten.

Den Anfang machte Rike Reiniger, die aus ihrem Theatermonolog »Name: Sophie Scholl« vortrug. Um die historische Figur, die Widerstandsheldin, geht es im Text nur mittelbar, sie dient der Protagonistin, der Jura-Studentin zu-

fällig gleichen Namens, als Bezug. Fast zwangsläufig, doch widerstrebend. Der »Name erzählt eine Geschichte. Nicht meine Geschichte«, betont die Studentin. Diese ist Zeugin in einem Betrugsfall. Ihre Aussage könnte die Institutssekretärin entlasten, aber den Professor, der ihr Examen benoten soll, belasten. Eine spannende Konstellation, die durch Lakonie der Sprache und ihren Rhythmus festsetzt. Auch dank der hörspielreifen Interpretation der Autorin ein gelungener Auftakt, der Fragen nach Loyalität, Gewissen und Courage aufwarf.

Henning Kreitel, Lyriker und Fotograf, stellte Augenblicksfragmente vor, Gedichte ohne Titel, die Schlaglichter auf das Leben in der Großstadt setzen. Ein Beitrag zu 100 Jahre Groß-Berlin? De facto schon. »Im Stadtgehege« geschieht Gewöhnlich-Ungewöhnliches. »Bis zum äußersten mit Hoffnung gefüllt, schwappt jeder Tag ein klein wenig über«, heißt es. Nach »Raubtier oder Beute«, wird später gefragt. Dazwischen der normale Wahnsinn: Panik vor der Tür, Bahnsteigkälte, Blaulichtfanfaren, aufgesammelte Restkip-

pen und Versuche, am Tresen mit Alkohol »Worten auf die Sprünge« zu helfen. Metropole eben. In lyrischen Bildern, mit Wortneuschöpfungen und Gedankenblitzen wird Bekanntes neu beleuchtet. Etwa, wenn der Kaugummi unterm Schuh als breitgetretenes Firmament eine Astronomie der Straße bildet. Das Bändchen erhält optischen Reiz durch kontrastierende Cyanotypien. Kreitel hat dafür »Rückzugsinseln« in Parkanlagen fotografiert, die dank spezieller Vervielfältigungstechnik preußisch-blau erscheinen, ein wenig wie nicht von dieser Welt.

Handfester dagegen erscheint Ida, die kleine Großmutter, Heldin in Tanja Langners Roman mit dem langen Titel. Lange hat die Autorin recherchiert. Ida, – damals noch junge Frau – war ins britisch besetzte Nachkriegs-Lüneburg geflüchtet, bringt sich und ihre Kinder mit einem »Waschsalon« durch und arbeitet später in einem Kino. Die Wäscherei sättigt die Mäuler, hilft aber, Waschgang für Waschgang Scham über die deutsche Schuld abzarbeiten, das Gewissen quasi mit zu säubern. Wie der Schaum aus verlängerter Kernsei-

fe geschlagen wird, das beschreibt Langer so plastisch, als sei sie selbst am Waschzuber großgeworden. Mit Leichtigkeit ausgeführte Beschreibungen sind es, die Zuhörerinnen oder Leser in den Bann ziehen. »Jenseits von Wirtschaftswunder-Nostalgie«, so die Autorin, habe sie sich einem wenig beachteten Thema gewidmet und »Erinnerungen in verschiedenen Schichten« einbezogen.

Alle drei Bücher könnten es gern auf den weihnachtlichen Gabentisch schaffen. Dass der erste Neuerscheinungen-Abend des VS in

JENSEITS VON WIRTSCHAFTSWUNDER- NOSTALGIE

diesem Corona-Herbst zugleich der letzte war, bedauerte nicht nur Moderatorin und stellv. VS-Vorsitzende Wiebke Eden. Auch der traditionelle VS-Lesemarathon musste gestrichen werden. Doch die Veranstaltungen werden nachgeholt. **NEH**

Rike Reiniger: Name: Sophie Scholl. Theatermonolog und Materialien, Klak-Verlag, ISBN 978-3-948156-31-2. Henning Kreitel: im stadtgehege. gedichte, Mitteldeutscher Verlag, ISBN 978-3-96311-312-3. Tanja Langer: Meine kleine Großmutter & Mr. Thursday oder Die Erfindung der Erinnerung, Roman, Mitteldeutscher Verlag, ISBN 978-3-96311-181-5